

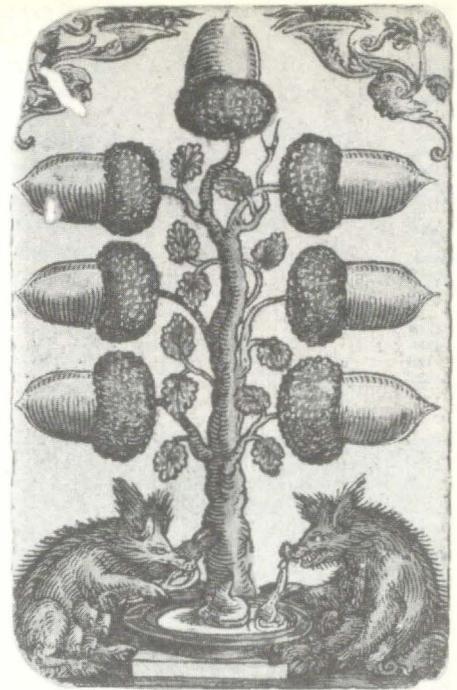
chen Zusammenhalts zu erpöben. Nahezu legendär wurde der Kreis im Hause Wilhelm von Humboldts, des preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl. Sein Domizil bildete einen Sammelpunkt für alle Deutschen, die in Rom wissenschaftlich, künstlerisch oder literarisch tätig waren, und die Familie von Humboldt pflegte ihre Gastlichkeit »ohne die geringste kleinliche Rücksicht auf Geburt und äußere Stellung« (Friedrich Noack). Reinhart zählte zum engeren Freundeskreis. Gemeinsam bezogen seine und die Familie von Humboldt 1803 ihre Sommerwohnungen in Ariccia. In diesem Jahr lernte Reinhart in Rom den jungen deutschen Arzt Heinrich Kohlrusch (Hannover um 1777 – 1826 Berlin) kennen, der sich 1803 – 1808 in Italien aufhielt und nicht nur für die Humboldts sondern schließlich auch für Reinharts Familie als Hausarzt wirkte. Durch die Vermittlung Wilhelm von Humboldts wurde er später zum Geheimen Medizinalrat im preußischen Kultusministerium ernannt, führte in Berlin eine angesehene ärztliche Praxis und pflegte Beziehungen zu prominenten Berliner Künstlern wie Rauch, Schinkel, Wach oder Dähling. Zwischen Reinhart und Kohlrusch hatte sich in Rom eine Freundschaft entwickelt und auch noch, nachdem dieser längst wieder in Deutschland war, hielten die beiden brieflich den Kontakt. Kohlrusch besaß eine qualitativvolle Kunstsammlung, darunter zahlreiche Arbeiten von Künstlern aus Rom, unter anderem von Koch, Thorvaldsen, Schick und natürlich von Reinhart.

Die »Italienische Landschaft mit Schloß« befand sich ursprünglich im Besitz Kohlruschs, was nicht nur schriftliche Quellen belegen sondern auch der Aufkleber auf der Rückseite des Gemäldes. Der Arzt besaß eine Reihe von Gipsabgüssen antiker Kunstwerke, darunter einen Abguß der »Medusa Rondanini«. Den Medusenkopf hatte er mit dem Vermerk »Proprietas Chr. Henrici Kohlrusch« stechen lassen und als Etikett für seine Bücher verwendet. Auf der Rückseite des vorliegenden Gemäldes befindet sich dieses Exlibris mit der handschriftlichen Notiz, daß das Bild 1804 von Reinhart gemalt und im selben Jahr gekauft wurde. Ein großer Teil der Sammlungen Kohlruschs wurde bald nach seinem Tod verkauft, ein anderer Teil gelangte mit seiner Witwe nach Hannover, darunter die »Italienische Landschaft mit Schloß«, die sich noch 1864 in Hannover befand. 1939 tauchte das Bild im Kunsthandel auf, und zwar bei der von Fritz Nagel in der Darmstädter Orangerie veranstalteten Versteigerung des Nachlasses von Kuno Graf von Hardenberg. Sein anschließender Verbleib war unbekannt, bis es 1992 erneut in den Kunsthandel kam.

*Ursula Peters*

## Aller Laster Anfang

Eine Spielkarte aus Peter Flötners Kartenspiel in der Ausstellung »Altdeutsche Spielkarten 1500 – 1650«



»Man spricht nach alter weis: Was ain luest, ist sein speis« reimte Hans Sachs 1557 in seinem Kommentar zur hier abgebildeten »Eichel-Sieben« aus dem Kartenspiel Peter Flötners. Das Spiel ist etwas früher – um 1540 – entstanden und zählt zu den motivisch reichsten und deftigsten Kartenspielen überhaupt. Einige Blätter der Eichel-Farbe zeigen Schweinepaare bei »skatophilen« Betätigungen. Hier verzehren sie aus einem großen Teller genüsslich mit Holzlöffeln einen Kothaufen. Kritisiert wird damit das Laster der Völlerei und die abnorme Freude am Geschmacklosen. Allerdings dürften gerade die Abbildungen solcher »Sauereien« erheblichen Teils zur Wertschätzung des Spiels beigetragen haben.

Das Germanische Nationalmuseum zeigt das insgesamt 47 Karten umfassende Spiel Flötners aus den Beständen der Graphischen Sammlung noch bis zum 25. Februar 1996 im Rahmen der Ausstellung »Aller Laster Anfang. Altdeutsche Spielkarten 1500 – 1650«.

Zur Ausstellung sind ein reich bebildeter Bestandskatalog sowie ein kleiner Ausstellungsführer erschienen.

*Thomas Eser*

Peter Flötner (Entwerfer)  
Eichel-Sieben aus einem Kartenspiel, um 1540  
Holzschnitt, koloriert, weiß gehöht und vergoldet  
Germanisches Nationalmuseum  
Sp 7418,8